



Blick auf drei der vier geplanten Gebäude an der Karl-Schneider-Straße. Hier sollen 71 Wohnungen sowie ein Geschäftsgebäude mit Tiefgarage gebaut werden. VORLAGE: STADTVERWALTUNG SINGEN/ARCHITEKTURBÜRO WINTTER

Neues Quartier mit 71 Wohnungen

Singen wächst. Stadtverwaltung und Gemeinderat passen das Tempo der Genehmigungen für neuen Wohnraum dem Bedarf an

VON TORSTEN LUCHT

Singen – Die Stadt Singen bewegt sich im strammen Schritt auf die Zahl von 50 000 Einwohnern zu und das sorgt für einen erhöhten Bedarf an Wohnungen. Die Folge: An allen Ecken und Enden wird gebaut, nun kommt eine Baustelle hinzu. Der Gemeinderat stimmte jüngst dem Bau von drei Wohnhäusern sowie einem Geschäftsgebäude an der Karl-Schneider-Straße zu. Damit werden im innerstädtischen Bereich 71 neue Wohnungen zur Verfügung gestellt. Die Lage kann als sehr gut bezeichnet werden.

Die Karl-Schneider-Straße zweigt von der Radolfzeller Straße ab und befindet sich am östlichen Ortsausgang etwa in Höhe des gegenüber liegenden Hohentwielstadions.

Wer hier wohnt, hat es einerseits nicht weit bis ins Stadtzentrum, andererseits ist es nicht weit ins Grüne und die Verkehrsbelastung kann als erträglich eingestuft werden. Zu den Vorzügen zählt auch, dass an die Gebäude ein Kinderspielplatz angegliedert ist.

Veronika Netzhammer (CDU) sprach deshalb bei der Aussprache im Bauausschuss von einem attraktiven Wohngebiet, das wegen seiner Größe fast schon die Dimension eines eigenen Viertels annehme. Mit den vorgesehenen Dachbegrünungen sowie den Solaranlagen erfülle es zudem die Kriterien der städtischen Baupolitik.

Was fehlt, sind größere Baumquartiere. Deren Wert ergibt sich aus einer jüngst im Gemeinderat vorgestellten Analyse zu den klimatischen Bedingungen in Singen, auf die in der Stadt spätestens seit dem Extremsommer in diesem Jahr besonders geachtet werden soll. Laut Stadtverwaltung sind vom Bauherrn zwar Begrünungen geplant, für größere Pflanzungen mangle es allerdings schlicht am Platz.

Die dichte Bebauung sieht Walfried Schrott noch aus einem anderen Grund als problematisch an. Ein Großteil der Parkplätze wird ebenerdig angelegt, was sich seiner Ansicht nach durch weitere Tiefgaragen vermeiden ließe. Der SPD-Stadtrat stimmte dem Projekt dennoch zu – wohlwissend, dass sich durch Tiefgaragen zwangsläufig das Problem von höheren Kosten ergäbe.